

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.
1881-1909
7 (1881)**

56 (8.3.1881)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-843243](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-843243)

Wilhelmshavener Tagblatt

und

amtlicher



Anzeiger

nebst Gratisbeigabe

„Sonntagsblatt“.

Anzeigen
nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die viergespaltene Corputzeile oder deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pfg., für Auswärtige mit 15 Pfg. berechnet.

Amtliches Publications-Organ für sämtliche kaiserl., königl. u. städt. Behörden, sowie für die Gemeinde Bant.

No 56.

Dienstag, den 8. März 1881.

VII. Jahrgang.

Tagesübersicht.

* Berlin, 5. März. Ueber die Wiederbesetzung des Ministeriums des Innern werden noch fortgesetzt allerlei Versionen laut. Neben den Namen v. Buttler, v. Gofler, Bitter, Scholz, wird jetzt auch noch der Regierungspräsident Wolf von Trier als Candidat genannt.

Der Commerzienrath Baare läßt selbst die Nachricht von seiner Berufung zur Leitung der volkswirtschaftlichen Abtheilung im Reichsamt des Innern, als erfunden bezeichnen.

Die Bevölkerung des deutschen Reiches umfaßt nach der letzten Volkszählung 45,194,172 Personen.

Die Reichstagskommission zur Vorberathung des Gesetzes vom 13. Februar 1875 über die Naturalleistungen der bewaffneten Macht im Frieden, hat sich constituirt. Es handelt sich darum, den Fiskus vor Ueberforderungen durch die Vorspann liefernden Grundbesitzer zu schützen. Da die Herren Grafen und Barone, also theilweise Grundbesitzer, die Mehrheit der Commission bilden, so darf man ja mit aller Bestimmtheit erwarten, daß — die Interessen des Fiskus von dem fortschrittlichen Abgeordneten Dr. Mendel nach Kräften werden gewahrt werden.

In Architekturreisen hat es große Befriedigung erregt, daß der Arbeitsminister, Herr Maybach, seine vielbesprochene Verfügung vom 17. Januar, in welcher die staatlichen Baubeamten ein Verbot litterarischer Publikationen zu erblicken glaubten, durch eine neuere erläuternde Verordnung im wesentlichen zurückgenommen hat.

In parlamentarischen Kreisen verlautet: Der Kriegsminister stimmte am 5. in der Sitzung der Budgetcommission der Entlastung des Militäretats um den für Waffenerwerbungen ausgeworfenen

Betrag von einer Million zu. Der für die Ausdehnung der Einstellung der Rekruten von 4 auf 6 Wochen angelegte Betrag von 400,000 Mark wurde gegen die Stimmen der conservativen Commissionsmitglieder gestrichen.

Ein schweres Erdbeben hat großes Unglück in dem italienischen Städtchen Casamicciola auf der Insel Ischia (am Eingange des Meerbusens von Neapel) angerichtet. Am 4. März, Nachmittags 3 Uhr, erfolgten dort 2 Erdstöße, welche die Hälfte der Stadt zerstörten und den ganzen höheren Theil der Insel beschädigten. Etwa 100 Häuser stürzten sofort ein, die Bewohner unter sich begrabend. Bis jetzt fand man schon 50 Tode und etwa 70 Verwundete auf. Zahlreiche andere Häuser sind noch dem Einsturz nahe. In Neapel herrscht ob dieser vulkanischen Erscheinungen die größte Panik. Die Regierung hat sofort Schiffe, Soldaten, Sappeure und Aerzte nach der Insel geschickt.

In Frankreich ist die antigambettistische Stimmung im Wachsen, wenn man von äußeren Anzeichen schließen darf. Jetzt zum erstenmal zeigt sich eine Partei Grevy, und diese Partei tritt mit vieler Sicherheit auf, die von Aufgeblasenheit fern ist. Die Listenwahl, welche Gambetta wünscht, um sich, wie seine Gegner sagen, als den Erkorenen der Nation in Scene setzen zu können, hat wenig Aussicht auf Annahme. Die Freunde Gambettas setzen auf dessen sieghafte Vereidung ihre Hoffnung.

Aus den Parlamenten.

Reichstag.

Berlin, 4. März. Der Reichstag nahm den Antrag Majunkes wegen Sistrung des gegen den Abg. Stözel vor dem Landgerichte Essen schwebenden Strafverfahrens an. Er wählte sodann Weber (Magdeburg)

zum Mitgliede der Reichsschuldencommission und verwies den Gesetzentwurf über die Fürsorge für Wittwen und Waisen der Reichsbeamten, welchen Reichensperger, v. Bernuth, Bibe und v. Seydenitz befürworteten und zum Theil weiter ausgedehnt wünschten, an eine vierzehngliedrige Commission. Der Gesetzentwurf betreffend die Küstenfrachtfahrt geht gleichfalls an eine Commission. Im Laufe der Debatte erklärte Fürst Bismarck, die Vorlage würde nicht eingebracht sein, wenn die Bundesregierungen nicht die Ueberzeugung hätten, daß die für die im vorigen Jahre erfolgte Einbringung der Vorlage maßgebende Gründe fortdauernden. Man solle die Vorlage nicht dilatorisch behandeln oder in einer Commission begraben. Es komme vor allem darauf an, über die Sache mit dem Reichstage zu verhandeln und die Beschlüsse desselben kennen zu lernen. Er sei nicht gegen commissarische Vorberathung, aber die Regierungen hätten das Recht, die Ansicht des Reichstages zu erfahren. Eine Aeußerung Karstens veranlaßte Bismarck zu constatiren, daß die russische Zollhöhung keineswegs eine Repressalie gegen den deutschen Zolltarif sei, wie die Vorgeschichte der russischen Maßregel beweise. Bei der Verathung des Gesetzes über die Besteuerung der Dienstwohnungen stimmte Fürst Bismarck dem Abg. Reichensperger hinsichtlich des mit Dienstwohnungen getriebenen Luxus zu. Er wünsche nur da Dienstwohnungen, wo sie unentbehrlich seien. Am liebsten sehe er die gänzliche Befreiung der Dienstwohnungen von Miethsteuer; er würde aber einem Amendement nicht entgegen sein, wonach Dienstwohnungen in der Besteuerung nur bis zu 20 pCt. des Gehalts eingeschätzt werden könnten. Die Regierung fordere die Zölle und indirecten Steuern auch, um den Gemeinden große Beträge überweisen und die Aufhebung der Miethsteuer erleichtern zu können. In Paris sei besser und billiger zu leben, als in Berlin, wo vor Aufhebung

„Er trauert um sie,“ flüsterte Agnes mit einem tiefen Seufzer, „ach, er wird sie nie vergessen.“
Und weiter zogen sie, immer weiter nördlich. Da endlich war die Haide mit ihrer braungefärbten Eintönigkeit, da zog der Schäfer mit seinen Haidshunden, und mitten hindurch brauste das dampfschnaubende Feuerroß.

Sie hatten in einem Briefe ihre Ankunft angezeigt und da hielt der Wagen vom Gut auch schon auf der Station, — da streckte der Inspektor Waltherr zuerst dem geliebten Herrn beide Hände entgegen, welche dieser kräftig schüttelte und den bewährten Freund an die Brust drückte, worauf Agnes in des Vaters Arme flog, der sie schluchzend herzte und küßte.

„Willkommen, Herr Leonhardt! — o Gott, welche Freude ist uns durch dieses Wiedersehen bescheert, wie viel Thränen jetzt getrocknet.“

„Hat denn Doris nicht in den Karten nachgeschaut?“ fragte Leonhardt in einem Anflug glücklicher Laune.

„Gewiß,“ lächelte Waltherr unter Thränen, „und die Alte hat noch nie in ihrem Leben einen größeren Triumph mit den Karten gefeiert, als in diesen letzten traurigen Wochen, sie hat mich bekehrt, ich war stets ein anständiger und gläubiger Zuhörer.“

Der Baron lachte vergnügt, indem er seine beiden Apfelschimmel klopfte und sich von ihnen beschonpern ließ, die schönen Thiere zeigten ihre Freude auf die rührendste Weise.

Munter kutschte der Inspektor sie jetzt nach dem Gute, vergnügt auf Agnes blickend.

Und da stand das ganze Dorf, Jung und Alt, Keiner war zurückgeblieben in seiner Hütte, Alle wollten

„Die Briganten-Königin.“

Erzählung aus der Neuzeit nach wahren Thatsachen von Emilie Heinrichs.

(Schluß.)

Wahrscheinlich hatte der schlaue Student dasselbe noch im letzten Augenblick in irgend ein sicheres Versteck bringen können, um es sich, falls ein Zufall ihm vielleicht die Freiheit verschaffen sollte, zu sichern.

Zwanzigstes Kapitel.

Neues Leben.

„Deutschland! o herrliche Heimath! laß mich ewig Deiner würdig sein!“

So sprach Leonhardt leise mit bebender Stimme, als die grüne Fluth des Rheins ihn heim trug, ihn und die theuren Wesen, welche so viel für ihn gethan. Er lehnte das Haupt an des Barons Schulter und flüsterte:

„Möge die Erinnerung an die letzte Vergangenheit auf ewig in Lethen versenkt werden, wie ich ihr Bild begrabe.“

Er nahm ein Medaillon an einer goldenen Kette vom Hals, betrachtete noch einmal Arabella's Bild und auf der anderen Seite des Marchese's Portrait und schleuderte es in den Strom, der es blitzschnell verschlang.

„Begraben und vergessen, so ist's recht, mein Sohn!“ jagte Waldau, einen Blick hinüberwerfend nach einer Frauengestalt, welche an der entgegengesetzten Seite auf dem Berdecke stand und nach dem Voreile-Felsen hinüberstarrte.

Es war Agnes, welche Neapel zwar noch als Knabe verlassen, doch beim Betreten des deutschen Bodens sich wieder in ein holdes Mädchen verwandelt hatte. Mit dieser Umwandlung war auch die Befangenheit des Weibes zurückgekehrt, sie floh Leonhardt und wagte es nicht, ihn anzureden.

Sie war noch immer in dem Wahn befangen, Leonhardt liebe die schöne Italienerin und traure um ihren Verlust; ach, seine Trauer galt nur dem toten Vater, dem Unglücklichen, der ihm doch so nahe im Leben gestanden, und seiner eigenen düsteren Geburt.

Es war ihm überaus peinlich, daß Agnes Alles erfahren; ihre Befangenheit und Scheu in seiner Gegenwart galten ihm nur als Beweis des Abscheus, mit welchem seine Abstammung sie erfüllt hatte.

Und der Arme hätte sich in seiner Dual in das feuchte Wellengrab hinabstürzen mögen, dem falschen Trugbilde nach, das er soeben in die Tiefe hinausgeschleudert. Nach einer langen Pause sagte er zu dem Baron:

„Warum flieht Agnes mich, seit sie wieder ein Mädchen geworden? — War ihr der wahn sinnige Marchese mehr werth, als der deutsche Freund? — Die Frauen sind alle launenhaft im Süd und Nord.“

„Du bist ungerecht, mein Sohn,“ erwiderte Waldau sanft, „noch ist ihre Gesundheit nicht ganz wieder hergestellt. Ihr ganzes Thun tritt jetzt vielleicht klar vor sie hin, und sie erschrickt vor ihrer eigenen Kühnheit. Sie fühlt sich als Weib scheu und befangen, vielleicht gar in der Furcht, mißdeutet und verspottet zu werden.“

„Das ist es wohl nicht,“ murmelte Leonhardt, „ich glaube, Vorurtheile leben noch in ihrer Seele.“

der Schlachtsteuer ebenfalls billiger zu leben war. Er habe sich durch seine von Runge, Hagen &c. gezeichnete höhere Einschätzung in Berlin fortschrittlich angehaucht gefühlt. (Struwe ruft: Schamlos.) Bismarck fährt fort: Das ist ein unverschämter Ausdruck. Der Präsident fragt: Ist der Ausdruck schamlos gebraucht? Der Reichskanzler sagt: Ja, von einem Herrn, der selbst keine Scham hat. Struwe erklärt: Ich habe ihn gebraucht. Der Präsident ruft Struwe zur Ordnung. Auf eine Anfrage Struwe's nimmt Bismarck den von ihm gebrauchten Ausdruck zurück. Forderbeck rechtfertigt die Berliner Verwaltung dem Fürsten Bismarck gegenüber. Die Miethsteuer bestehe seit 1815 und habe alle Angriffe überstanden, sie sei unentbehrlich. Die Aushebung der Mahl- und Schlachtsteuer in Berlin sei durchaus gerechtfertigt gewesen. Die Einschätzung zur Miethsteuer erfolge nach einer Methode, die jede politische Rücksichtnahme ausschliesse. Löwe (Berlin) schließt sich den Ausführungen Forderbeck's an. Bismarck replicirt beiden kurz, worauf die Vorlage an eine vierzehngliedrige Commission geht.

Marine.

Wilhelmshaven, 6. März. Corv.-Capitän Thomsen hat sich in dienstlichen Angelegenheiten nach Meppen begeben. Während der Dauer der Abwesenheit desselben hat der Corvetten-Capitän und Artillerie-Direktor der hiesigen Werft die Geschäfte des Artillerie-Officiers vom Platz und Vorstandes des Artillerie-Depots mit übernommen. — Assistenzarzt 1. Klasse Robisch ist mit dem Revierdienst bei den hiesigen beiden Compagnien des Seebataillons beauftragt. — Capt. Lieutenant Becker hat sich bis zum Antritt seines Commandos als Vorstand des Kartendepots bei der Kaiserl. Werft in Kiel mit Urlaub nach Bremen und Kiel begeben.

Kiel, 3. März. Die gedeckte Corvette „Moltke“, welche zum 1. April zu einer Reise nach der Westküste von Amerika in Dienst gestellt werden soll (Commandant Capitän z. S. Pirner), ist behufs Revision ihrer Bodenventile und Reini.,ung der unter Wasser liegenden Theile des Schiffskörpers mit vielen Schwierigkeiten wegen der Eisverhältnisse in ein Trockendock geholt worden. — Der elektro-magnetische Signal-Leuchtapparat von Siemens und Halske, welcher probeweise während der vorigen Geschwaderübungen sich an Bord des Aviso „Grille“ befand und dessen Einrichtung und Handhabung im Laufe dieses Winters Object des theoretischen Unterrichts für Officiere, Ingenieure, Maschinisten und Steuerleute war, ist nun sammt seiner spierdigen Betriebsmaschine an Bord der Cor-

vette „Arcona“ installiert worden, um nunmehr als praktisches Lehrobject dem vorgenannten Personale zu dienen. Lehrer für diesen neuen Zweig der Elektrotechnik war der an Bord des Aviso „Grille“ mit der Prüfung betraut gewesene Lieutenant zur See v. Henf. Da diese Einrichtung bis jetzt den Erwartungen durchaus entsprochen hat, so ist deren Einführung in die kaiserliche Marine als sicher vorauszusetzen. Der von Kropff in Nordhausen gelieferte Eiszerzeugungsapparat, welcher zu seiner Prüfung seit dem Herbst vorigen Jahres an Bord der „Arcona“ aufgestellt gewesen ist und sich gut bewährt hat, soll nun auch in der kaiserlichen Marine eingeführt werden, und zwar zunächst bei den Schiffen, die transatlantische Reisen machen; es ist dies um so wünschenswerther, als die Carreschen Apparate, die bis dahin angewendet wurden, beständigen Reparaturen unterworfen waren. Beide Apparate beruhen auf der Eigenschaft der Verdunstungsfähigkeit des Ammoniak.

Popales.

* **Wilhelmshaven, 7. März.** Am letzten Sonnabend Nachmittag fand in dem sonst der Freude und munteren Geselligkeit dienenden großen Saal der „Burg Hohenzollern“ ein Akt tiefer Trauer statt. Um die inmitten des Saales ausgebahnten sterblichen Reste des Herrn Hotelbesitzer Raper hatten sich die Angehörigen und Freunde, sowie die sehr zahlreich erschienenen Leidtragenden gruppiert. Herr Marine-Stationenpfarrer Langheld hielt die Leichenrede und schilderte in beredter Weise den Verewigten als Mensch, als Versorger der Seinigen mit seiner nie rastenden Thätigkeit, die auch dann nicht nachließ, als langwierige Krankheit besser zur Schonung der Kräfte mahnte. An die Hinterbliebenen richtete der Herr Pfarrer noch die wohlthuendsten Trostesworte. Dem Leichenconduct schloß sich ein großes Gefolge an, unter welchem sich die Schützengilde und Sectionen des Krieger- und Kampfgewissensvereins befanden. Die Beerdigung fand auf dem Kirchhof in Neuende statt. Es ist ein fireb-jamer waderer Mitbürger gewesen, der von uns geschieden ist. Lecht sei ihm die Erde!

* **Wilhelmshaven, 7. März.** Das gestrige Concert unserer Marinekapelle im Hempelschen Saale war trotz der Ungunst der Witterung noch leidlich gut besucht. Die zur Ausführung gekommenen Nummern fanden vielen Beifall, besonders gefiel die präcis vorgetragene melodische Concertpolka für 2 Trompeten und eine neue Composition des Herrn Latann, eine Savotte gefälligen französischen Genres.

* **Wilhelmshaven, 7. März.** Der vor noch

nicht langer Zeit ins Leben getretene Männer-Turnverein „Jahn“ hielt am Sonnabend, den 5. d. M., im Vereinslokal bei Herrn Ernst in Neuheppens die statutenmäßige halbjährige Generalversammlung ab, in welcher neben Erledigung anderer Punkte der Tagesordnung die definitive Wahl des Vorstandes vorgenommen wurde. Der bisher die Stelle des ersten Sprechers belleidende Uhrmacher Herr Westphal wurde einstimmig wiedergewählt, während in der Besetzung der übrigen Chargen einige Aenderungen eintraten. Der Verein erfreut sich eines stetig starken Zuwachses und konnten in obiger Versammlung wieder mehrere neue Mitglieder aufgenommen werden. Nach Erledigung der geschäftlichen Angelegenheiten wurde noch der gemüthliche Theil gepflegt, der mit einem Hoch auf den Turnvater Jahn, sowie auf unsern Heldenkaiser Wilhelm geschlossen wurde. — Anmeldungen neuer Mitglieder werden jeden Montag und Donnerstag im Vereinslokal entgegengenommen.

* **Wilhelmshaven, 7. März.** Das zum wohlthätigen Zweck vom Maler-Gesangverein „Flora“ am 5. d. M. veranstaltete Concert war trotz des kalten stürmischen Wetters recht gut besucht und fanden die vorgetragenen Lieder, nachdem das Concert durch einen Prolog eröffnet, allgemeine Anerkennung. Der von einem d- Mitspielenden verfaßte Schwank „Der dumme August“ wurde sehr gut gespielt, wenn auch das Stück durch plötzliche Verhinderung von 2 Personen eine Abkürzung erfahren mußte. Das Judenquartett wußte selbst den Hypochonder zu erheitern. Das am Schluß des Concerts gesungene Lied „Auf der Wacht“ wurde mit großem Beifall aufgenommen und können wir constatiren, daß der Verein „Flora“, den wir jetzt zum zweiten Male öffentlich auftreten sehen, sich in der Zeit seines 1 1/2-jährigen Bestehens sehr entwickelt hat. Der Ball amufirte die Teilnehmer bis gegen Morgen.

* **Wilhelmshaven, den 7. März.** Ein eigen-thümlicher Vorfall in unserer nächsten Umgebung macht augenblicklich viel von sich reden. Nach einem überall kursirenden Gerücht soll ein Landbewohner ein Stück Rind einem Schlachter in Bant verkauft haben, doch weil thierärztlicherseits Bedenken hinsichtlich des Gesundheitszustandes des verkauften Rindes geltend gemacht, der Verkauf des Fleisches sistirt und dasselbe zur Beruhigung der Fleischconsumenten in Gegenwart von Zeugen vergraben worden sein.

* **Wilhelmshaven, 5. März.** Es dürfte für das reisende Publikum von Nutzen sein, von folgender Bestimmung der königl. preussischen Eisenbahn-Direktionen, die in Folge eines Erlasses des Herrn Ministers

den guten Herrn wiedersehen und das freundliche Antlitz des lieben Inspektorlindes.

Wie sie Guirlanden gebunden und Blumen gestreut, und jetzt mit jubelndem Hurrahrufen und fröhlichem Gesang die Ankommenen begrüßten.

Und da stand sie auch, die alte Doris, die gute treue Seele, — große Thränen rannen über ihr runzliges Gesicht und die schöne Rede, welche sie so fest sich einstudirt hatte, blieb gänzlich in der Kehle sitzen.

Nun, man las sie ihr Wort für Wort in den ehrlichen Augen.

Nun aber ging es drinnen in dem behaglichen Zimmer, wo der Ofen eine so recht heimische Wärme ausströmte, an's Erzählen, während die Landleute auf den nächsten Abend zu einem fröhlichen Tanz eingeladen waren.

Der alte Baron erzählte erst von seiner Reise, dann Agnes, schließlich sollte Leonhardt auch mit seiner Vergangenheit herausrücken, was er aber mit einem so düsteren Blicke abwehrte, daß Doris erschreckt schwieg. Sie verliebte deshalb auch bald die Gesellschaft und ging zu ihrem Neffen Schorfe, um sich von ihm ihre Neugierde hinsichtlich des jungen Herrn Vergangenheit stillen zu lassen.

„Ein ander Mal, Tantchen,“ lachte er, „jetzt will ich mal wieder versuchen, wie sich's daheim in einem deutschen Bette schlafen läßt. Der Teufel hole übrigens das ganze Welschland mit seinen Banditen und falschen Weibern!“

„Da haben wir's, also falsche Weiber, ja das wußte ich längst, daß Euch dergleichen in dem im-famen Welschland zurückhielt.“

„Es stand wohl in den Karten, Tantchen?“

„Ja, es stand in den Karten, und wenn ich nicht so fest vorhergesagt hätte, daß Herr Leonhardt in Todesgefahr schwebte, unsere kleine Agnes wäre nicht nachgereist —“

„Dann sollen Deine Karten leben, und Du daneben, goldenes Tantchen!“ lachte Corso und tanzte lustig mit ihr umher.

„Nun ist's genug, Du Narr!“ rief Tante Doris, „erzähl mir jetzt von den falschen Weibern —“

„Ein ander Mal, Tantchen!“ unterbrach Georg sie kurz, „doch über etwas wollen wir noch plaudern. Was so weit dahinten liegt, mag begraben sein, mit

dem alten Marchese, der nicht so schlecht war, als seine Nichte. Ich sah, wie mein junger Herr ihr Bild in den Rhein warf — übrigens, Tante, hat er sich nicht das Geringste zu Schulden kommen lassen, was ihn gereuen könnte. — Liebe ist ja noch kein Verbrechen, und die Signora war verträufelt schön.“

„Hab ich's doch immer gesehen, es lag ganz deutlich darin, die Pique-Dame war immer hinter ihm her,“ murmelte die Alte kopfschüttelnd.

„Nun aber ein Punktum hinter die welsche Signora,“ fuhr Georg fort, „mir liegt was Anderes auf dem Herzen, was Du vielleicht zum guten Ende führen kannst, Tantchen.“

„Was meinst Du, Tante Doris, mein junger Herr und die kleine Agnes Walthers, sollte das nicht ein prächtiges Paar abgeben?“

Die Alte sah ihn überrascht an und sagte: „Wo hast Du auf einmal einen so ausnehmend vernünftigen Gedanken erwischt, Schorfe?“

„Im, er kam mir schon in Neapel, und wurde immer klarer auf der Reise. Mein junger Herr ist der Agnes sehr zugethan, das möchte ich behaupten.“

„O, das wäre herrlich,“ rief die Alte vergnügt. „Ich muß Dir nur entdecken, daß die Agnes nicht um des alten Herrn wegen, sondern mehr um Leonhardt nachgereist ist. Ich sah's in den Karten, es lag auch eine Hochzeit dabei, will doch nur gleich mal wieder nachsehen, wie es jetzt liegt. — Siehst Du, die schwarze Dame liegt weit hinter ihm, aber hier die Herzen-Dame, das ist Agnes, — und hier die Heirath dicht dabei, paß auf, es gibt bald eine Hochzeit auf Baldau.“

„Doch nun noch ein Wort, Tantchen!“ sagte Georg, „die Beiden scheinen sich vor einander zu fürchten, wir müssen diese Furcht beseitigen.“

„Versuch' Du's mit Deinem Herrn, ich will mit der Agnes reden. Gute Nacht!“

Und die Tante huschte hinaus, um gleich darauf bei Agnes anzupochen. Hier machte sie keine Umstände und hatte bald eine so vollständige Beichte erlangt, daß sie Georg am nächsten Morgen die nöthigen Instruktionen geben konnte.

Georg weckte seinen Herrn und bemerkte dabei ganz harmlos: „Fräulein Agnes ginge schon im Garten

spazieren, um jeden Baum und Strauch zu begrüßen, und zuletzt auch noch die Haidschnucken.“

„Die passen auch für sie,“ versetzte Leonhardt.

„Sie paßt aber auch noch für einen Andern,“ entgegnete Georg trocken.

„Für wen denn, Du Narr?“

„Für einen gewissen Herrn, der sich gar nicht um sie bekümmert, und nicht mehr daran denkt, daß sie, um ihn zu erretten, eine so weite Reise gemacht hat.“

„Du wirst unverschämt,“ brauste Leonhardt auf.

„Besser als undankbar sein.“

„Paß, flieht sie nicht vor mir?“

„Da sind Sie im Irrthum; sie hat's der Tante Doris gestanden, wie sie nicht mehr fröhlich werden könne, weil der junge Herr Baron immer noch an die falsche Signora denke, die zwar schön wie ein Engel gewesen, ihn aber doch nur verrathen hätte.“

„Sprichst Du die Wahrheit, Georg?“ rief Leonhardt und packte den Burschen so ungestüm, daß er zusammenfuhr.

„Gewiß, ich lüge nicht, Fräulein Agnes ist aus Liebe zu Ihnen nach Welschland gegangen.“

In zwei Minuten war Leonhardt angekleidet und in den Garten hinabgesprungen.

Georg blickte ihm schmunzelnd nach und sah bald, wie Beide Hand in Hand über die braune Haide gingen. Leonhardt hatte nicht große Mühe, ihr Herz zu gewinnen, es gehörte ihm ja längst, und sie hatte sich das seine erkaufte, durch das Opfer, welches sie seinem unglücklichen Vater gebracht.

So kamen sie heim und traten Hand in Hand vor den alten Baron, der sie unter Thränen segnete und umarmte.

Daß der Inspektor nicht nein sagte, läßt sich denken und als am Abend das ländliche Fest gefeiert wurde, da verkündigte der Baron die Verlobung des jungen Paares und die Landleute jubelten, daß es weithin erscholl.

Alles tanzte, selbst der alte Baron mit der klugen Hezenmeisterin Doris; und Corso war so glücklich, daß er schließlich die Briganten hochleben ließ.

Am Weihnacht war Hochzeit, wo der Jubel sich wiederholte und die Schmucken auf der braunen Haide erstaunt die Köpfe hoben, weil sie solches Treiben noch nie erlebt hatten.

der öffentlichen Arbeiten erschien, Kenntniß zu erhalten, da sie geeignet ist, einer gewiß schon an Jedem herangetretene Unannehmlichkeit auf der Reise während der kalten Jahreszeit abhülfe zu verschaffen. Es wird wohl jeder die unangenehme Wahrnehmung gemacht haben, daß die Schaffner auf allen Stationen die Coupéthüren der Personenwagen auch bei strenger Kälte vollständig öffnen und während des gesamten Zugaufenthaltes offen stehen lassen. Dadurch werden natürlich auch die bestgeheizten Coupés in ganz kurzer Zeit vollständig abgekühlt. Um diesem Uebelstande Abhilfe zu verschaffen, ist angeordnet, daß auf den Anfangsstationen der Züge stets sämtliche Coupés zwar geöffnet, aber dann die Thüren sofort angelehnt werden. Auf den Zwischenstationen sind die Coupéthüren sogleich nach dem Aussteigen der Passagiere wieder anzulehnen, beziehungsweise nach erfolgtem Einsteigen zu verschließen. In unbefetzten Coupés sind die Fenster stets geschlossen zu halten. Auf Grund dieser Verordnung, die jedem Schaffner und Bremser der Personenzüge bekannt gegeben ist, wird es dem Reisenden in die Hand gegeben sein, sich gegenüber den Zuwiderhandlungen selbst zu seinem Rechte und zu seiner Bequemlichkeit zu verhalten.

§ Heppens. Am Freitag, den 4. d., wurde in Determanns Gasthause die Auszahlung der Entschädigungsgelder für Fuhrleistungen aus den Kriegsjahren 1870/71 vorgenommen. Dieselbe geschah durch den Rechnungsführer der hiesigen Gemeinde unter Vorsitz der Bevollmächtigten, Herren Schiff-Wilhelmshaven und Determann Heppens. Von letztgenannten Herren war die Repartitionsliste ausgearbeitet worden unter Berücksichtigung der vom Oberrechnungshofe festgesetzten Entschädigungssätze. Da nur 1400 M. vertheilt wurden (denn 1700 M. sind zurückgesandt), so erhielten Alle nur die Hälfte der früher bestimmten Entschädigung. Trotzdem sah man nur vergnügte Gesichter, da sehr Viele ein so günstiges Resultat kaum noch erwartet hatten. In Kürze werden auch die nun noch vorhandenen Einquartirungsgelder ausgezahlt werden, und zwar Heppens $\frac{7}{12}$, Wilhelmshaven $\frac{5}{12}$. Wie verlautet, wird in beiden Orten der Betrag in die Gemeindefasse fließen, da eine Vertheilung geradezu unmöglich ist.

Aus der Provinz und Umgegend

(:) Südliches Jeveland, 5. März. Die sog. Fastnachtsspiele (richtiger Bettelien) haben in meisten Dörfern unseres Jevelandes fast die ganze gegenwärtige Woche in Anspruch genommen. Der Eingeweihte denke hierbei nicht etwa an harmlose und spaßhafte Aufzüge mit mehr oder weniger Umkleidungen, wie solche in einigen Städten geschieht. Umkleidungen werden allerdings vorgenommen und zwar in recht empörender, unanständiger Weise. — Gesungen wurde auch, aber in den Häusern zum Zwecke des Einsammelns. Ein jeder hörte von einem Trupp das allbekannte Lied „In Mirthills zerfallener Hütte“ vortragen. Ob dasselbe aus Unkenntniß anderer Lieder genommen oder ob es gerade durch seine eigenartige Melodie besonders weich und mildherzig stimmen sollte, vermögen wir nicht anzugeben. Die auf dem Lande meist sparsam vorhandenen Trompeten, Trommeln und Schellen waren klugerweise durch Kuhhörner und eiserne Topfdeckel ersetzt. Den auf derartigen Instrumenten (womit man Trupps von 4 bis 12 Köpfen ausgerüstet sah) ausgeführten Scandal möge der geneigte Leser sich selbst vorstellen. Man sollte glauben, solche Vorkommnisse müßten polizeilich verboten werden.

Oldenburg, 5. März. Gestern Abend 7 Uhr verschied nach längerem Kranksein ein um das öffentliche Leben Oldenburgs seit Jahren hoch verdienter

Mann, Herr Justizrath a. D. Ludwig Straderjan, Landtagspräsident und Direktor der Spar- und Leihbank. Die „D. Z.“ hofft, in nächster Zeit Ausführlicheres über das Wirken des Verstorbenen, der vor einigen Jahren auch längere Zeit die Redaction der „Oldenburger Zeitung“ führte, bringen zu können.

Jever. Die „Streuen in Jever“, welche bekanntlich jedes Jahr dem Fürsten Bismarck zu seinem Geburtstag 101 Kiebitzeier senden, pflegen der Gabe stets einen kleinen Vers als Devise mit auf den Weg zu geben. Jetzt empfiehlt man folgende Zeilen:

Wie koent kin' Eier schicken mehr;
De Kiewitzmoder leggt nich mehr.
Worum leggt se kin' Eier?
Ut Angu vor eene „Steier“!

— Laut Beschluß der Schützencommission wird das diesjährige Schützenfest in der Woche vom 25. bis 31. Juli stattfinden.

Gloppenburg. Für die im kommenden Sommer hier stattfindende 9. Versammlung des oldenb. Kriegerbundes sind bis jetzt auf die Tagesordnung gestellt: Die würdige Erhaltung der Grabstelle zu Marange. Die Erinnerung an die Feldzüge der Oldenburger 1848. 1849. — Verhältnis der Kriegervereine zum Landesverein. — Vergrößertes Format des Blattes für den Bund. — Gemeinsame Formulare.

Bremerhaven. Auf die vom hiesigen Stadtrath an den Kaiser abgeordnete Adresse ist folgendes Dankschreiben eingetroffen: Berlin, den 1. März 1881. Sr. Majestät der Kaiser und Königin haben die Adresse vom 27. v. M., in welcher Seiner Majestät und Allerhöchsteren Familie zur Vermählung Seiner Königlichen Hoheit des Prinzen Wilhelm von Preußen mit Ihrer Hoheit der Prinzessin Augusta Viktoria zu Schleswig-Holstein herzliche Glückwünsche dargebracht werden, mit großer Befriedigung entgegengenommen und lassen zugleich im Namen Allerhöchster Ihrer Familie für diese Aufmerksamkeit freundlichst danken. Der Geheime Cabinetsrath, Wirkliche Geheime Rath gez. v. Wilmonsky. An den Stadtrath zu Bremerhaven.

Vermischtes.

— Eine gute Antwort. Der berühmte Arzt Dr. Filza war einmal als Sachverständiger in einem Criminalprozeß vorgeladen, und der Präsident des Gerichts ließ sich bei der üblichen Vernehmung beifallen, Dr. Filza zu fragen, ob er ihm sagen könne, wie viel Arsenik nothwendig sei, um eine Fliege umzubringen? Dr. Filza erwiderte: „Ich kann dies allerdings angeben; allein ich muß zuvor das Alter der Fliege, ihr Temperament, ihre Leibesbeschaffenheit und ihre Lebensgewohnheiten kennen und genau wissen, ob sie ledig oder verheirathet, Wittwe oder Jungfer oder Junggeselle ist. Sobald ich über diese Punkte im Klaren bin, werde ich Ihre Frage beantworten!“

— Ein merkwürdiger Erstickenfall, der das Leben eines Berliner Magistratsbeamten in die höchste Gefahr brachte, hat sich Donnerstag Nachmittag in der Fehrbellinerstraße in Berlin ereignet. Der Mann couvertirte einen Brief, feuchtete die Briefmarke mit der Zunge an und fiel plötzlich unter allen Erscheinungen der Erstickung hintenüber. Bis ein Arzt zur Stelle war, hatte der Mann unsäglich Qualen auszustehen. Nach vieler Mühe gelang es dem Arzte, die Briefmarke aus der Luströhre zu entfernen. Der Beamte ist außer aller Gefahr, liegt aber in Folge der Hustenanstrengungen zu Bette.

Gemeinnütziges.

Ob ein Auge kurzsichtig sei, läßt sich durch eine sehr einfache Prüfung ermitteln, welche die Eltern so

gewissenhaft als möglich an ihren Kindern vornehmen sollten, denn in der Kindheit allein ist die Kurzsichtigkeit heilbar. Man klebe auf ein Stückchen Papier ein 10-Pfennigstück und einen Fünfer. Ein gutes Auge muß noch auf 10—12 Meter Entfernung unterscheiden können, welches das große oder kleine Geldstück sei. Ein Auge, das auf 6 Meter den Unterschied nicht mehr wahrnimmt, bedarf ärztlicher Behandlung. Professor Birchow versichert, daß von 100 seiner Studenten kaum 80 erkennen können, was vor ihnen auf dem Tische liegt. Das gefährlichste Heilmittel wird leider allzu oft von den jungen Leuten unter 20 Jahren versucht, die auf eigene Hand zum Optikus gehen, eine Brille zu kaufen. Das noch jugendliche Auge gewöhnt sich auch an eine falsche Brille, wird aber dadurch unheilbar verdorben. Der Staat, welcher Apotheker nicht ohne Prüfung arbeiten läßt, sollte es ausdrücklich den Optikern verbieten, an junge Leute Brillen ohne ärztliche Vorschrift zu verkaufen. Die falsche Brille ruft Muskelkrampf hervor. Erwachsenen schadet sie nicht so sehr, denn dieselben werden sie bald verworfen, weil sie durch das unrichtige Glas nicht sehen können. Also die erste Brille niemals beim Optikus kaufen ohne Vorschrift des Arztes!

Submissions-Resultate

am 5. März cr. bei der Kaiserl. Marine-Hafenbau-Commission über Lieferung von 1) 600 mille milddlaue Verblendklinker, 2) 250 mille hartbraune Verblendklinker, 3) 5800 mille Hintermauerungssteine, 4) 2500 cbm Schottersteine, 5) 1000 cbm Sand, 6) 4000 cbm Eschfalk, 7) 400 000 Kg Portland-Cement, nach den im Termin verlesenen Offerten.

A. D. Lücken, hier, zu 1: 200 mille 33,75, 400 mille 36.
J. H. Hagenah in Stade zu 3: 22,75 Mt., zu 4: 8,45, zu 7: in Tonnen a 180 Kg 6,30, in Säcken a 66 Kg 1,96.
de Couffer & Zebelin in Hahn zu 1: 41,50, zu 2: 34,50.
L. Klingenberg in Wilhelmshaven zu 3: 22,50.
Carl Bues in Hamburg zu 4: a cbm 14, zu 6: 10,50.
Rich Berg, hier, zu 4: 11,35, zu 6: 8,40, zu 7: 3,59 a 100 Kg.
E. R. Wittber, hier, zu 4: 11,35, zu 6: 9,25.
L. Zwingmann & Co. in Bant zu 4: 11,75.
M. F. Kapfen, hier, zu 3: 2000 mille 21,25, 3800 mille 22,25, zu 4: 13,25.
E. Geiler in Bant zu 4: 11,60, zu 5: a 100 cbm 4,15.
E. H. Krömmelbein in Varel zu 4: 11,75, 11,40, zu 6: 8,25, 9,20.
H. W. Meyer in Geestmünde zu 3: 22,30, 23, 23,70.
J. F. Thebinger in Varel zu 3: 1000 mille 21, zu 4: 12,50, 11,70, zu 6: 8,95, 8,70.
A. Laum in Bockhorn zu 3: 1000 mille 23,50, 26,50, zu 4: 8.
Carl Frank, hier zu 2: 28,60.
M. Michelson & Co. in Hausberge zu 4: 12,45.
Greiff & Verlage in Neuende zu 3: 1000 mille 24,50.
Ferd. Pfaff in Geestmünde zu 2: 25,70, zu 3: 3000 mille 21,20, 2800 mille 21,80.
F. Wolff in Ibbenbüren zu 4: 14,50.
J. v. Borstel & Kaser in Stade zu 3: 3000 mille 25.
Kuhlmann & Meyerstein in Hannover zu 7: in Säcken a 100 Kg 3,37, in Tonnen a 100 Kg 4,5.
Th. Nagel & H. Heesch in Ipehoe zu 7: a 100 Kg 3,15.
Gehr. Bloch in Hildesheim zu 7: a 180 Kg 7,60.
Prüßing, Plant & Cie. in Holzmünden zu 7: a 100 Kg 4,22.
Ch. Lübben in Bremerhaven zu 7: in Tonnen a 100 Kg 4,50, in Säcken a 100 Kg 3,75.
Portland-Cement-Fabrik Mercur in Jatznick bei Stettin zu 7: in Tonnen a 180 Kg 8,25, in Säcken a 100 Kg 4,50.
Patent-Portland-Cement-Fabrik von Gd. Fower in Lagerdorf in Holstein zu 7: in Tonnen a 180 Kg 7,15, in Säcken a 100 Kg 3,45.
Heyn Gebrüder in Lüneburg zu 7: a 100 Kg 3,80.
F. Kuhlmann in Hannover zu 6: 9,45.
Th. Engelhardt & Cie. in Aschaffenburg zu 6: 8.
Nietbrock & Kröner in Leigerich i/W. zu 6: 8,50.
Köhnen & Großpeter in Essen zu 6: 8,68.
W. Schüler in Dornap zu 6: 8,87.
A. Widling & Cie. in Recklinghausen zu 6: 8,80.
D. Kaper, hier, zu 5: a 100 cbm 4,35.

Fremdenliste vom 7. März.

Hotel Denninghoff: de Couffer, Rittergutsbesitz., Hahn. Bues, Baunternehmer, Hamburg. Offenbach, Rfm., Fürth. von Reinen, Rfm., Bremen. Selhorst, Rfm., Hamburg.

Schwaffer in Wilhelmshaven:

Montag: Vorm. 5 U. 0 M. Nachm. 5 U. 15 M.

Bekanntmachung.

Die Arbeiten und Lieferungen zu den kleinen und großen Reparaturen an den zum Ressort der Kaiserlichen Intendantur der Marine-Station der Nordsee gehörenden Baulichkeiten und zwar: Mauer-, Asphalt-, Zimmer-, Tischler-, Schieferdecker-, Steinseher-, Schmiebe-, Schlosser-, Klempner-, Glaser-, Töpfer-, Pumpen-, Maler-, Anstreicher-, Tapezierer- und Gasleitungsarbeiten für den Zeitraum vom 1. April d. J. bis Ende März 1882 sollen in öffentlicher Submission verdingen werden.

Es ist hierzu ein Termin auf **Sonnabend, d. 12. d. M.,**

Nachmittags 4 Uhr,

in unserem Geschäftslokale anberaumt worden, bis wohin bezügliche Offerten mit der Aufschrift:

„Submission auf Mauerarbeiten“ resp. „Submission auf Asphaltarbeiten“ etc.

versiegelt und portofrei einzureichen sind. Die Submissionsbedingungen u. Preisverzeichnisse können in unserer Registratur eingesehen, auch Abschriften davon gegen Erstattung von 0,50 Mk. Copialien pro Bogen bezogen werden.

Wilhelmshaven, 3. März 1881.

Kaiserliche Marine-Garnisonverwaltung.

Verkaufs-Bekanntmachung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung werde ich die dem Instrumentenmacher A. Guth hier abgepfändeten Instrumente, als: 2 B-Trompeten, 1 B-Flügelhorn, 2 Es-Althörner, 2 B-Tenor-

hörner, 1 B-Bariton, 1 F-Tuba, ferner 1 Stubenuhr, am **Dienstag, 8. März 1881,** **3 Uhr Nachm.,**

in der **Wilhelmshalle** hier öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkaufen, wozu Kauflustige ich hiermit einlade.

Wilhelmshaven, den 2. März 1881.

Der Königl. Gerichtsvollzieher:

Kreis.

Bei obigem Verkauf kommt eine große Anzahl confiscirter Waagen und Gewichte etc. mit zum Aufsat. D. D.

Ferner kommen zum Verkauf: 2 zweiarmlige Lampen, 21 Stück Corridor-, Küchen- und Schirmlampen, 1 Gesellschaftslampe, 1 Paar Leuchter, 6 Fluchenzüge, 2 Pferde, 1 kl. Kastenwagen, 1 Kugellaterne, 1 Schachtel mit Puppen und Wachsköpfen mit Haaren, 2 Schreienten und 2 Hähne, 10 Kugelglocken

(geschliffene), 5 Geldkörbe von Draht, 7 Suppenlöffel, 3 messingene Durchschläge, 1 Uhrwerk mit beweglicher Figur, 1 Gewürzdose, 12 Spuckthalen, 6 Brodkörbe von Draht, 1 messing. Vitermaaf, 9 Cylinderauswischer, 8 Säbel für Kinder, 1 messing. Milchsieb, 27 Schachteln mit Spielwaaren, 4 Kleiderbüchsen (metallene). D. D.

Verpachtung.

Das dem Hausmann G. Janssen zu Ebberiege gehörige, bei Schaarreihe belegene Gartnland im 2. Hamme soll am

Sonntag, den 13. d. M.,

Nachmittags 4 Uhr,

an Ort und Stelle verpachtet werden.

Neuende, den 4. März 1881.

H. C. Cornelissen.

Stechbriefs = Erneuerung.
 Der unter d. 29. October 1880 von dem königlichen Amtsgerichte zu Wilhelmshaven gegen den Arbeiter Carl Meißner aus Mauche erlassene Stechbrief wird damit erneuert.
 Aurich, den 3. März 1881.
 Der Erste Staatsanwalt.
 Schulze.

Strohhüte

zum Waschen und Modernistren nehme schon jetzt entgegen, wobei bemerke, daß die ersten Sendungen die kürzeste Lieferfrist zur Folge haben.

Die Musterkarte der diesjährigen modernen Facons liegt im Geschäft zur Ansicht aus.

G. Balkema,
 Noonstr. 99.

FrISCHE FISCHE, gute FISCHE!

Eine große Auswahl frischer Meeresfische, als: **Sechte, Schleie, frische und geräucherte Aale**, sowie **Flundern** zum Braten ist heute in frischer, delikater Waare eingetroffen und halte dieselben auf den Wochen- und Wochenmärkten zu den billigsten Tagespreisen bestens empfohlen.

Görs, Fischhändler,
 Neuhappens, Krummestrasse 6.

Die Buchdruckerei

von
Th. Süß,
 Noonstrasse 82, 1. Etage,
 empfiehlt sich zur prompten Anfertigung aller Arten von

Druckaufträgen,
 wie **Einladungs-, Geschäfts- und Visitenkarten, Tafel-Lieder, Hochzeits-Lieder, Verlobungs-Anzeigen, Circulare, Rechnungen und Formulare, Programme, Statuten etc.** unter Zusicherung geschmackvoller Ausführung und mäßig gestellter Preise.

VareL.

Fortsetzung des wirklichen Ausverkaufs

im
C. N. Ohmstedt'schen Geschäfte.
Neusilb. und verz. Treisen, Fahrstangen und Steigbügel, neusilb. verz. und lack. Geschirrbeschlag u. s. w.

Ferner **Jaagdgewehre, Patronen, Hagelbeutel, Pulverhörner u. s. w.,** überhaupt sämtliche **Jaagdgeräthe zu und unter dem halben Einkaufspreise.**

Berlegte mein

Tabak- & Cigarren-Commissions-Geschäft mit dem heutigen Tage nach dem Hause des Uhrmachers Herrn **A. Frisse,** Königstrasse 53.

Achtungsvoll

Robert Wolf.

Schule f. gemeinschaftl. Clavierunterricht.

Im Laufe dieses Monats bin ich zur Aufnahme von Schülerinnen bereit.

Johanna Siecke,
 Noonstrasse 3.

Für 1 oder 2 Herren eleg. möbl. **Stube mit Schlafzimmern** zu vermieten.
Marktstr. 6.

Kaiser = Saal.

Donnerstag, den 10. März 1881:

5. Sinfonie-Concert.

C. Latann.

Schönebecker Cool-Cier,
 Aal in Gelee, Matrelen = Koulade,
 Fisch = Koulade, Kollmops, Neun-
 augen, Anchovis, Sardines à l'huiles,
 Caviar, prima Sardellen, sowie fr.
 geräucherte Flundern.

E. Wetschky,

Noonstrasse 93.

Frankforth's PHOTOGRAPHISCHES ATELIER.

Kasernen-Strasse Nr. 3.

Filiale am **Wilhelmsplatz Wall- & Marktstrasse.**

Aufnahmen von Morgens 10 bis Nachmittags 3 Uhr.

Visitenkarten

werden schnellstens angefertigt von
Th. Süß,
 Buchdruckerei des Tageblatts.

Als
concessionirte Hebamme
 und **Wärterin bei Wöchnerinnen**
 empfiehlt sich einem geehrten Publikum ganz ergebenst

Frau Garfen Wwe.,
 Belfort, Ecke d. Vareler u. Oldenburgerstr.

Musik-Unterricht

in **Violine, Violoncello und Viola** wird erteilt.
 Noonstrasse 115, 1. Et.

Billig zu verkaufen:

2 starke Sperrstämme.

Hookiel, den 6. März 1881.
 Stellmacher **Serdes.**

Zu vermieten.

Die von **Hrn. Stadth. Secretär Samuel** benutzte Wohnung, **Düfriesenstraße 32** (Bothringen) ist zum 1. Mai anderweit zu vermieten. Näheres **Marktstr. 40** (Elsaf).

Zu vermieten

kleinere und größere Familienwohnungen auf sogleich oder später.
 Auskunft erteilt
C. Meincke, Belfort.

Zu vermieten

zwei Wohnungen.
E. Schortau.

1 gut möbl. Zimmer

zu vermieten.
Bismarckstr. 32, part. links.

Gesucht

wird sogleich ein **junger, zuverlässiger Commis.** Gute Zeugnisse erforderlich.

Näheres in der Exp. d. Bl.

Mieth - Contracte

sind stets zu haben bei
Th. Süß,
 Buchdruckerei des „Tagebl.“

Breßtorf

empfehlen ab unserm Lager in Quantitäten von mindestens 5 Centner an aufwärts zu 90 Pf. und 100 Pf. frei in's Haus.

Wir bitten um gefl. Aufträge.

Hinrichs & Beckhaus.

Ein anständiges junges **Mädchen,** welches mit der Nähmaschine vertraut, etwas schneidert und in allen Handarbeiten geübt ist, wünscht eine Stelle zur Stütze der Hausfrau. Zu erfragen in d. Exped. d. Bl.

Gesucht

zum Antritt auf 1. April oder 1. Mai ein ordentliches **Mädchen** für Hausarbeit und zur Wartung von Kindern, welches gute Zeugnisse besitzt.

Frau Zahlmeister Hinze,
 Königsstr. 6.

Ein Mädchen

mit guten Zeugnissen sucht zum 1. April
Frau Köppe,
 Marienstrasse 59, links oben.

Gesucht.

Capitain z. S. Stenzel sucht Mitte April in Wilhelmshaven ein tüchtiges **Mädchen** für Küche und Haus. Anmeldungen bei

Gräfin v. Sacke,
 Adalbertstr.

Zu vermieten

eine möbl. **Wohnung** mit Schlafkabinet für 2 Herren, mit Beköstigung.
 Näheres bei

W. Diepelt.



Turn = Verein
 Vorwärts

zu Belfort.

Dienstag, den 8. März, Abends 8 Uhr:
 Monats = Versammlung.

Censurbeste

à 15 Pf. empfiehlt

Th. Süß.

Verloren

am Sonntag ein **Siegelring** von der Noonstrasse bis zum Garnisonkirchhofe. Es wird gebeten denselben gegen gute Belohnung in der Expedition ds. Bl. abzugeben.

Gefunden

eine **Marine - Offizier = Mütze,** gegen Insertionskosten abzufordern bei **Schiefer,** wohnhaft bei **Hrn. Kaufm. Menken** in Kopperhorn.

Dem Händler **A. G. Bartels** gab ich heute einen neuen vierräderigen Handwagen in Gebrauch und warne vor Ankauf.

W. Seikes.

Dankfagung.

Allen, die meinem lieben Bruder, der jungen Schwägerin und vier unmündigen Kinder liebevollen und treu sorgenden Gatten und Vater, der vielen Bekannten treuer Freund, zu Ehren das letzte Geleit gegeben haben, spreche ich meinen tiefinnig gefühlten Dank aus.

Insbondere spreche ich dem **Herrn Pastor Langheld** für die im Hause am Sarge tief zu Herzen sprechende Rede, dem **Herrn Pastor Trentepohl** für die am Grabe trostspendenden Worte und den werthen Vereinen für die bewiesene rege Theilnahme und den erhebenden Gesang im Namen der Hinterbliebenen meinen innigsten Dank aus.

D. Kaper.

Verlobungs-Anzeige.

Therese Köhler.

Johann Breitfeld.

Wilhelmshaven, im März 1881.

Todes-Anzeige.

Heute entschlief nach langem Leiden, sanft und gottergeben, meine liebe Frau, meiner Kinder treue Mutter

Margarethe Marie geb. Ketelsen
 im Alter von nur 26 Jahren und 4 Monaten.

Die Beerdigung findet statt am Dienstag, den 8. März, Nachmittags 3 Uhr.

Seppens, den 4. März 1881.

Solm, Pfarrer.

Todes-Anzeige.

Heute starb nach kurzen Leiden mein lieber Mann, der Wirth

Georg Schröder,

welches hiermit zur Anzeige bringen
Die trauernde Wittwe
und Kinder.

Oldenburg, den 6. März 1881.

Die Beerdigung findet Donnerstag Morgen 9 1/2 Uhr vom Sterbehause, Johannesstraße Nr. 7, aus statt.

Todes-Anzeige.

Am 2. März entschlief in Darmstadt mein lieber Bruder, der Ingenieur

Julius Hornberger,
 im Alter von 33 Jahren, welches ich allen Freunden und Bekannten zur Anzeige bringe.

Die tiefbetrübte Schwester:
Wwe. R. Wegener, geb. Hornberger